

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 30.

Hirschberg, Donnerstag, den 5. Februar 1891.

12. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und
illustrirtem Sonntagsblatt für die Monate
Februar und März

nur 70 Pf. kostet.

Insertate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Waldersee's Rücktritt.

Der Chef des großen Generalstabes der Armee, Graf Waldersee, ist vom Kaiser unter Ablehnung seines Abschiedsgesuches von der Stellung als Chef des Generalstabes entbunden und zum Commandeur des 9. Armeecorps ernannt worden. Diese Meldung erregt großes Aufsehen und wird in den weitesten, nicht bloß militärischen, Kreisen besprochen. Waldersee, der dem Grafen Moltke schon eine Reihe von Jahren zur Seite gestanden hatte, war von letzterem selbst zu seinem Nachfolger ausersehen, und hat auch nach Moltke's Rücktritt im August 1888 die Geschäfte des Großen Generalstabes geleitet, und zwar, wie allgemein anerkannt wird, als würdiger Nachfolger seines großen Vorgängers. Der Posten des Chefs des Großen Generalstabes ist der wichtigste in der ganzen Armee, sein Wort gilt in allen und jeden militärischen Fragen. Ausrüstung, Ausbildung, Bewaffnung, Armeestärke, in Allem hat der Chef des Großen Generalstabes mitzusprechen, er ist die Person, auf welche der oberste Kriegsherr im Kriege, wie im Frieden gleichmäßig am meisten hören muß. Die große Arbeit des Generalstabchefs, die Ausarbeitung der militärischen Operationspläne, die Leitung der strategischen Bewegungen ist nur möglich, wenn dieser Offizier mit allen Einzelheiten der Armee auf das Genaueste vertraut ist; die Kenntniß der Armee, ihre Leistungsfähigkeit, Ausrüstung und Bewaffnung gestattet dem Chef des Generalstabes erst, seine höheren Pläne zu entwerfen, und es ist selbstverständlich, daß sein Wort gewichtig mit in die Waagschale fällt in allen Dingen, welche Erhöhung der Schlagfertigkeit der Armee betreffen. Der Kaiser ist Kriegsherr der Armee, der Chef des Generalstabes ist nicht dem Namen, wohl aber der That nach, der erste Offizier der Armee. Daß ein Wechsel auf diesem Posten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht, ist natürlich, und im vorliegenden Fall geschieht das um so mehr, da allgemein bekannt ist, daß Kaiser Wilhelm II. und Graf Waldersee persönlich befreundet seit langen Jahren sind. Ueber Graf Waldersee ist viel gesprochen und geschrieben; das Meiste von dem, was verbreitet ist, beruht wohl auf falschen Auffassungen. Er wurde nicht nur der Führer der Militärpartei genannt, sondern auch der Führer einer Kriegspartei in Berlin, als entschiedener Gegner Fürst Bismarck's und warmer Freund Herrn Stöckers hingestellt, künftiger Reichskanzler genannt, und was dergleichen Dinge mehr sind. Daß Graf Waldersee der hochkirchlichen Richtung zugethan ist, steht außer Zweifel;

das ist seine Ueberzeugung und geht also auch Niemand etwas an. Daß er kein Kriegsfreund ist, hat er selbst in einer längeren Rede gesagt, Reichskanzler ist er nicht geworden, von Allem, was früher gesagt ist, hat sich also nur recht wenig bewahrheitet. Wenn jetzt der Rücktritt des Grafen erfolgt, so ist die Ursache also sicher nicht auf politischem Gebiete zu suchen, sondern einfach auf militärischem, und das nächstliegende ist wohl der Umstand, daß die Stellung des Generalstabchefs ganz allmählich und öffentlich unbemerkt sich etwas geändert hat. Der Kaiser hat seinen eigenen Willen, der heutige Reichskanzler ist zugleich ein hochbegabter Offizier, den sein Vorgänger den besten deutschen General genannt hat. Damit hat sich auch Waldersee's Verhältnis zum Kaiser geändert, und die Folge ist der Rücktritt. Das ist eine sehr einfache und entschieden die wahrscheinlichste Erklärung.

Man hat im vorigen Jahre mehrfach von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Grafen Waldersee auf militärischem Gebiete gesprochen, aber erst, seitdem Herr von Caprivi Reichskanzler geworden ist. Früher war Waldersee die erste militärische Autorität, und der Kaiser ist seinen Rathschlägen wohl bereitwillig gefolgt. Dem Reichskanzler von Caprivi ist es sicher nie eingefallen, sich in die Fragen des Generalstabes einzumischen, aber er ist der Chef der gesamten Reichsverwaltung und als solcher kommt er unbedingt in die Lage, auch in militärischen Angelegenheiten mitzusprechen zu müssen. Fürst Bismarck hat, das ist ja bekannt, den Ansichten der militärischen Autoritäten gegenüber durchaus nicht in allen Fällen beigegeben, es ist auch zwischen ihm und der sogenannten Militärpartei häufiger zu Reibereien gekommen, aber schließlich hat er doch in den meisten streitigen Punkten nachgeben müssen. Militär-Fragen, das war der Punkt, in welchem der Fürst Bismarck beim alten Kaiser nicht Alles durchsetzen konnte, was er wollte. Heute ist der Reichskanzler Offizier, der Gründen der militärischen Kreise Gegengründe entgegenzusetzen im Stande ist, und auf den zu hören der Kaiser den vollen Anlaß hat. Was im Einzelnen vorgelegen haben mag und noch vorliegt, entzieht sich der Berechnung, wird auch kaum genau bekannt werden. Der Kaiser wird Waldersee wahrscheinlich ungern ziehen lassen und ihm seine persönliche Freundschaft bewahren, aber in solchen Staatsangelegenheiten darf ja nun einmal nicht ein persönliches Freundschaftsverhältnis die erste Stelle beanspruchen, sondern die Prinzipien. Was Waldersee geleistet, wird ihm unvergessen bleiben, aber um einen Nachfolger besteht keine Sorge. Mit Recht hat der Kaiser am 90. Geburtstag unseres alten Moltke hervorgehoben, nicht das kleinste Verdienst des Generalfeldmarschalls sei es, daß er eine große Zahl von Männern herangebildet habe, welche befähigt seien, sein Werk fortzusetzen. Und das war ein rechtes Wort am rechten Plage. Der deutsche Generalstab hat Kräfte herangebildet, die nicht versagen.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 4. Februar.
Der Kaiser konferirte am Dienstag mit dem Staatssekretär von Marichall und den Spitzen der Marine-

behörden. Nachmittags empfing der Monarch fürstliche Besuche. — Die Kaiserin, welche sich am Sonntag bei einer Ausfahrt eine Erkältung zugezogen hatte, ist von derselben in der Hauptsache wieder hergestellt.

— Die Meldung, daß der Kaiser an Prinz Heinrich eine Ordre gerichtet hat, bestätigt sich nicht. Bei dem Range des Prinzen ist eine derartige Ordre ausgeschlossen.

— Der Kaiser hat das Rücktrittsgesuch des kommandirenden Generals von Leszynski in Altona in einem sehr herzlichen Dankschreiben angenommen und denselben zugleich zum Chef des Infanterie-Regimentes Markgraf Karl (7. Brandenburgisches) Nr. 60, in welchem Leszynski den Düppelsturm mitmachte, ernannt. Die Kaiserliche Ordre schließt mit folgenden Worten: „Ich hoffe von Herzen, daß es Ihnen beschieden sein wird, noch lange Jahre diese Ehrenstelle zu bekleiden und weiß auch, daß, falls dem Vaterlande Gefahr drohen sollte, ich auf Ihre stets bewährten Dienste rechnen darf.“

— Wie es heißt, ist zum Chef des Großen Generalstabes der Armee an Stelle des Grafen Waldersee Generalleutnant Oberquartiermeister Graf von Schlieffen ernannt worden.

— Vor einigen Tagen hat, wie die Post. Ztg. hört, der Kaiser dem Staatssekretär v. Bötticher seine entschiedene Zustimmung erklärt, mit dem fertigen Reichs-Mäßigkeitsgesetze nunmehr energisch vorzugehen.

— Staatssekretär Dr. von Stephan hat dem Vereine zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen auf die an den Bundesrath gesandte Eingaben wegen Errichtung von Postspartassen folgende Antwort zu Theil werden lassen: „Der Bundesrath hat beschlossen, die an ihn gerichtete Eingabe des Vereins, die reichsgesetzliche Regelung des Postspartassenwesens betreffend, dem Reichskanzler zu überweisen. Dem Verein theile ich dies unter dem ergebenden Bemerkten mit, daß die angeregte Frage sich im Stadium der Erwägungen befindet, und daß von deren Ausgange die Bestimmung wegen etwaiger Wiederaufnahme des Postspartassengesetzentwurfes abhängen wird.“

— Es heißt jetzt, daß der Rücktritt des preussischen Kultusministers von Götler erfolgen wird, sobald der Kultusetat durchberathen sein wird. Herr von Götler ist sehr amtsmüde seit der Rede des Kaisers in der Konferenz über das höhere Schulwesen, in welcher der Monarch ziemlich genau das Gegentheil von dem vortrug, was der Minister vor Jahresfrist in einer Abgeordnetenhausrede gesagt hatte.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath, der z. Z. in Berlin tagt, hat sich am Dienstag gegen eine Ermäßigung der landwirthschaftlichen Zölle und für den vollen Schutz der Landwirthschaft gegenüber dem Auslande ausgesprochen. Auch das neue Zuckersteuergesetz fand nicht den Beifall der Versammlung. — Die Hamb. Nachr. schreiben, Fürst Bismarck, welcher die landwirthschaftlichen Zölle geschaffen, würde auch eine Beseitigung derselben zu hintertreiben suchen.

— Graf Waldersee ist für den Fall eines Krieges zur Führung einer Armee in Aussicht genommen, und Se. Majestät erachtet es zu diesem Zwecke für geboten, den General, der seit lange dem Truppendienst entzogen war, zunächst an die Spitze eines Armeecorps zu stellen. In der betreffenden Ordre heißt es:

„In diese Ihre neue Stellung folgt Ihnen Mein lebhafter und herzlicher Dank, nicht nur für Ihre Mir persönlich stets bethätigte treue Hingebung, sondern auch für die hervorragenden Dienste, welche Sie als Chef des Generalstabes Mir und der Armee geleistet haben. Ich gedenke hierbei der trefflichen Unterweisungen, durch welche Sie Mich seiner Zeit mit den umfassenden Aufgaben des Generalstabes vertraut gemacht, und hebe hervor die energische Durchführung der Organisation des Generalstabes, die umsichtige Heranbildung der Officiere desselben, die zweckmäßigen Vorarbeiten für eine etwaige Verwendung der Truppen im Felde und die noch bei den letzten Manövern vor Mir besonders hervorgetretenen ausgezeichneten Leistungen in Anlage großer Truppenübungen. An Meinem unlängst begangenen Geburtstagsfeste habe Ich Ihnen bereits durch Verleihung des Groß-Rothkreuzes Meines Hausordens von Hohenzollern Meinen königlichen Dank für alle Ihre hohen Verdienste zu erkennen gegeben und lasse es Mir zur angenehmen Pflicht gereichen, diesen Dank aus vollem Herzen in dem Augenblicke zu wiederholen, wo Sie an die Spitze desjenigen Armeecorps treten, welches Mir vermöge seiner Beziehung zur Heimathprovinz Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Meiner vielgeliebten Gemahlin, besonders nahe steht.“

— Major von Wischmann, der am 1. April aus dem Kolonialdienst scheidet, hat dem Kaiser sein formelles Entlassungsgesuch eingesandt. Gegenwärtig ist der Reichskommissar bekanntlich auf einem Zuge nach dem Kilimandscharo. — Der bekannte Araber-Häuptling Tippu Tip zieht gegenwärtig durch deutsches Gebiet nach Zanzibar, um dort seinen Rechtsstreit mit Stanley zum Austrag zu bringen. — Mit den Vermessungsarbeiten für die deutsche Bahnlinie Bagamojo-Dar-es-Salaam ist am 8. Januar begonnen. — Bei Bagamojo wird jetzt ein Dorf für Ausfälsche errichtet. Die ostafrikanische Eingeborenen-Bevölkerung ist sehr mit dieser entsetzlichen Krankheit befaßt, und die Anlage solcher Dörfer hat sich als das beste Mittel gegen Ansteckung erwiesen. — In Kamerun ist jetzt das in Europa hergestellte Amtsgefängniß eingetroffen. Es sind zwei größere und drei kleinere Gebäude mit Zement und Eisenwänden.

— In den ausführlichen Berichten Emin Pascha's aus Centralafrika, die dem Reichstage nunmehr zugegangen sind, erweckt besonders eine Stelle erhöhtes Interesse. Reichskommissar v. Wischmann hat bekanntlich in einer vom 5. Dezember datirten Eingabe an den Reichskanzler von Caprivi es getadelt, daß Emin Pascha in dem großen arabischen Handelsplatze Tabora eine deutsche Station anlegte. Die neueste Aktensammlung enthält aber einen Brief des stellvertretenden Reichskommissars Dr. Schmidt vom 7. September, worin Emin Pascha den direkten Auftrag erhält, in Tabora eine Station anzulegen. Hier waltet also ein Zwiespalt ob, der noch näherer Aufklärung bedarf.

— Wie die „N. A. Z.“ erfährt, soll die Stellung der preussischen General-Superintendenten eine Aenderung erfahren. Dieselben sollen von den eigentlichen pfarramtlichen Funktionen völlig entbunden werden, wenn ihnen auch die Freiheit bleiben soll, zu predigen. Am Berliner Dom soll Generalsuperintendent Dr. Kögel erster Hofprediger bleiben, das Amt als Schloßpfarrer soll aber auf den zweiten Hofprediger übergehen, für welchen Posten Dr. Dryander in Aussicht genommen ist.

— Professor Dr. Schrötter in Wien hat sich jüngst so abfällig über das Koch'sche Mittel geäußert, daß er sich sogar zu dem Satze verstrickte, er könne keinem Kranken gegenwärtig den Gebrauch anrathen. Ganz entgegengesetzt lautet das Urtheil des Professors von Ziemssen in München, der mit dem Koch'schen Mittel sehr günstige Resultate erzielt hat. Anlässlich der Obduktion eines nach wiederholten Injektionen verstorbenen Schwindsuchtkranken erörterte derselbe auch die Frage, ob in der That in schweren Fällen von Lungenschwindsucht wegen der Gefahr der Verschleppung von Bazillen die Anwen-

dung der Koch'schen Lymphe nicht möglich sei. Nach seiner Ansicht liege eine Gefahr nicht vor, er habe im Gegentheil bei sehr schweren Fällen, so bei zwei Fällen von tuberkulöser Hirnhautentzündung, durch Anwendung des Mittels äußerst günstige Resultate erzielt. Die Herren Aerzte haben selbst jedenfalls noch lange genug an dem Koch'schen Mittel zu studiren, um die demselben inne wohnenden Räthsel zu lösen. — Professor Koch reiste nach Konstantinopel.

— Dahin wollen sie auch nicht! Die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sind von einer Cigarrenfabrik in Brasilien ersucht worden, Cigarrenarbeiter dorthin zu schicken. Die sozialdemokratische Fraktion wird ihre Genossen warnen, sich nach Brasilien verlocken zu lassen, obgleich dieses schöne Land bekanntlich eine Republik mit „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ ist.

— Ueber die am Sonntag in der belgischen Hauptstadt stattgehabten Militärkrawalle äußert sich ein dortiges Blatt sehr drastisch, wie folgt: „Am Sonntag sah man in Brüssel, was noch nie in Belgien gesehen worden ist: Grenadiere, Jäger, Karabiniere unter freiem Himmel versammelt, ihre Entlassung aus dem Dienste als eine Gerechtigkeit fordernd, wie vom Sozialistenfieber befallen. Der Kriegsminister wurde beschimpft, die Marschälle ge- sungen, und schließlich vereinigten sich die Glieder des Heeres mit den Sozialisten und tranken mit ihnen in ihren Kneipen.“ Das Journal fügt hinzu: „Zwei Ausstände sind möglich, die Arbeiter streiken, und die Soldaten erst recht!“ Die belgische Regierung will die Leute streng bestrafen, aber damit wird die Unbotmäßigkeit noch lange nicht ausgerottet. Diese Erscheinungen rühren vom Mangel der allgemeinen und gleichen Wehrpflicht her.

— Erzherzog Franz Josef von Oesterreich, der Thronfolger, tritt heute Mittwoch die Petersburger Reise an, um sich dem russischen Kaiserpaare vorzustellen. Der Ausflug hat lediglich einen Höflichkeitsscharakter, der junge Prinz ist auch viel zu wenig mit Staatsangelegenheiten vertraut, um Träger einer diplomatischen Mission sein zu können.

— Aus Rom. Der gemäßigt konservative Abg. Rudini wird ein Ministerium aus allen Parteien bilden, doch wird die Zusammenfassung noch einige Tage in Anspruch nehmen. — Graf Herbert Bismarck ist von Rom nach Egypten gereist.

— Die portugiesische Militär-Revolte in Oporto hat nach offiziellen Berichten der portugiesischen Regierung keinerlei weitere Folgen gehabt. Im ganzen Lande herrscht Ruhe, in Oporto ist das Standrecht proklamiert. Die Führer der Verschwörer werden wohl zum Tode verurtheilt, aber dann begnadigt werden. Die Meuterer haben sich sehr schlecht geschlagen und den Regierungstruppen so gut wie keinen Widerstand geleistet. Das niedrigste Gefindel scheint es gewesen zu sein, welches für diesen Putz gewonnen worden ist. In anderen Städten, in welchen zu gleicher Zeit die Erhebung losbrechen sollte, ist auch nicht einmal ein Anlauf dazu unternommen. Den Verschwörern war im entscheidenden Moment das Herz in die Hosen gefallen. Die vorgenommenen Verhaftungen waren sehr umfangreich.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Am Dienstag wurden die Sitzungen wieder aufgenommen und zunächst eine Anzahl kleiner Gesetzentwürfe, darunter die Vorlage betr. Vereinigung der Insel Helgoland mit dem preussischen Staate, definitiv genehmigt. Alsdann wurde die Staatsberatung beim Etat des Finanzministeriums fortgesetzt. Es wurden bei demselben verschiedene Wünsche vorgetragen, doch kam es nirgends zu einer Debatte von allgemeinerem Interesse. Außerdem wurden genehmigt die Etats der Finanzverwaltung, der indirecten und directen Steuern. Sodann vertagte sich das Haus auf Mittwoch 11 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen nur Anträge.

— Deutscher Reichstag. Der Dienstagsitzung wohnte Prinz Heinrich von Preußen in der Hofloge bei. In erster Lesung wurde beraten der Gesetzentwurf betr. die Prüfung der Rüsse und Verschlüsse der Handfeuerwaffen. Die Vorlage, welche der Hebung der deutschen Gewehr-Industrie dienen soll, wurde einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Es folgte Beratung des Spezialetats des Reichsamtes des Auswärtigen. Staatssekretär Freiherr von Marschall hatte eine ganze Reihe von Fragen zu beantworten: der Staatssekretär erklärte, daß das in den Zeitungen erwähnte Angebot eines Agenten, einem Aussenminister einen Posten im Auswärtigen Amt zu verschaffen, wohl auf Betrug beruhe. Wegen der Auslieferung des Leipziger Bankswindlers Winkelmann schweben noch Verhandlungen mit der argentinischen Regierung. Die bekannte Affaire auf dem Lloyd-Dampfer „Elbe“, auf welchem deutsche Seeleute von nordamerikanischen Polizisten angegriffen wurden, wird gütlich geregelt; wegen der Entschädigungsansprüche des deutschen Kaufmanns Hönigsberg an die englische Niger-Company dauern die Verhandlungen noch fort. Zur Beihilfe wissenschaftlicher Bestrebungen zur Erforschung Centralafrika's werden 200 000 Mark gefordert. Abg. Bamberger (freis.) beantragte, wie früher, nur 150 000 Mark zu bewilligen. Nach längerer

Debatte, während welcher auch der Reichskanzler von Caprivi im Interesse der deutschen Kolonien für die Forderung gesprochen, wird dieselbe gegen die Stimmen der Freisinnigen genehmigt. Hierauf wird die Weiterberatung des Etats auf Mittwoch Mittag 1 Uhr vertagt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 4. Februar 1891.

* [Der Kreisausschuß] hat für das Geschäftsjahr 1891 den Herrn Kreisdeputirten von Küster in Zomnitz zum ersten und den Herrn Justizrath Wenzel in Hirschberg zum zweiten Stellvertreter des Vorsitzenden, Sr. Durchlaucht Prinz Reuß, gewählt.

* [Wohlthätigkeitsvorstellung.] Durch eine Aufführung, deren Ertrag den hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten zu Gute kommt, wird uns das Jägerbataillon am nächsten Montage erfreuen. Wer im vorigen Jahre Gelegenheit hatte, der zu gleichem Zweck veranstalteten Aufführung oder den diesjährigen Festfeiern aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers beizuwohnen, wird zugestehen müssen, daß der empfangene Eindruck von den vortrefflichen Leistungen mancher „Grünröde“ noch vorhält. Wie wir hören, bietet das Programm in seiner bemerkenswerthen Reichhaltigkeit nur die auserlesenen Vorführungen der diesjährigen Kaiserfeiern und verbürgt der Abend mit Sicherheit einen großen Genuß. Bei der Beliebtheit der öffentlichen Veranstaltungen unseres Jägerbataillons darf man die weitgehendste Unterstützung des Unternehmens mit Sicherheit voraussetzen und wünschen wir den Veranstaltern schon jetzt viel Glück zum Gelingen.

* [Liederabend.] Rudolf Waldmann, der allbekannte und berühmte Dichter-Componist der populärsten deutschen Lieder, hat in seiner Eigenschaft als Sänger und Recitator eine Concerttournee durch die größeren Städte Deutschlands angetreten, um die wohlverdienten Lorbeeren, welche seine Schöpfungen aller Orten erringen, persönlich einzuharfen. Ihm zur Seite steht Frä. Paula Ellard, eine äußerst talentvolle Sängerin, mit welcher Waldmann bereits im Ausland mit unbefristetem Erfolge gastirte. Nach allen Urtheilen und Empfehlungen darf man dem hiesigen Concert der beiden Künstler, welches am Mittwoch, den 11. d. Mts. im „Concerthause“ stattfindet, mit Spannung und der Erwartung auf einen wahren Kunstgenuß entgegensehen.

* [Concert.] Die Warmbrunner Badekapelle unter Direction des Herrn Elger giebt am Donnerstag Abend im Concerthause hieselbst ein Extra-Concert mit gut gewähltem Programm. Es bedarf wohl nur eines Hinweises, um der beliebten Capelle einen guten Besuch zuzuführen.

* [Mißbrauchte Vergünstigung.] Den Reisenden 4. Klasse ist es nach Entscheidung des Stations-Vorstandes gestattet, Handwerkszeug, Rechen, Spaten, Tragelassen in Körben, Säcken, Kiepen und andere Gegenstände, welche Fußgänger mit sich führen, unentgeltlich mitzunehmen. Mit dieser Vergünstigung wird aber vielfach Mißbrauch getrieben, indem von Passagieren 4. Klasse Gegenstände von solcher Anzahl, Größe und Schwere mitgenommen werden, daß sie sich zu deren Hineinschaffen in die Wagen der Hilfe Dritter bedienen müssen. Die Fahr- und Stationsbeamten haben deshalb Auftrag erhalten, solchen Personen, die nicht im Besitze von Fahrkarten sind, den Zutritt in die Wagen zu verwehren.

* [In der Herberge zur Heimath] sind im Monat Januar auf Reisekosten an 267 durchreisende hilfsbedürftige Personen Abendbrot, Nachtquartier und Frühstück und an 17 Mittagbrot verabreicht worden. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 109,30 Mk. Durch die Arbeits-Nachweisstelle wurde 2 Handwerksgehilfen in ihrem Gewerbe Arbeit verschafft.

* [Patent-Liste.] (aufgestellt durch das Patentbureau von S. & W. Patatz Berlin N. W. Louisestraße 25. Auskünfte erteilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: F. von Eulensfeld, „Kerzenhalter“ F. Hirtel in Cochem. „Kolladen.“ Grafen Herdel von Donnersmard in Rixdorf. „Vertheiler für Flüssigkeiten.“ R. Bergmaus in Breslau. „Vorrichtung für Pumpen zur Herstellung des Druckausgleiches.“ b. Ertheilungen:

ein paar Schritte entfernt von ihm stehen. „Ach Pan Roman, seien Sie barmherzig, quälen Sie mich nicht so,“ rief sie herzzerreißend aus. „Ich kann, ich darf Ihre Braut, Ihr Weib nicht werden, lassen Sie mich gehen.“

Roman hörte sie an wie zerschmettert, in seinen dunkeln Wimpern schimmerte es naß. Denn schwer und beängstigend legte sich trostlose Verzweiflung auf sein warmes Herz und das warme Blut in den Adern wollte stocken.

„Du hast mich also nicht lieb, — gar nicht lieb, stotterte er mit heiserer Stimme.

Jadwiga's bleiches Antlitz wurde noch bleicher, wie das einer Sterbenden, sie starrte schmerzverloren vor sich nieder. Ach, sie durfte ja nicht an sein Herz sinken und ihm sagen, ich liebe Dich tausend Mal, mehr wie Du denkst und weit über Menschenworte hinaus, aber weil ich Dich so sehr liebe, will ich Dir entsagen. Sie mußte schweigen, sie mußte das Rechte thun. — Sie that noch mehr; sie wendete langsam den Kopf von ihm weg und sprach mit fester Stimme die Lüge aus: „Nein, Pan Roman, ich liebe Sie nicht, ich werde Sie niemals lieben lernen!“

Sein Gesicht verzerrte sich, eine Feuergluth flammte ja darüber hin, er bedeckte rasch mit der Hand die Stirn und athmete mühsam.

Minute um Minute verrann. Der Wind rauschte stärker durch die Baumgipfel, immer näher krochen die grauen, feuchten Nebel heran, modriger, todtenhafter Erdgeruch stieg in die Lüste. Das bleiche Mondenlicht zuckte gespensterhaft auf den Gräbern hin und her und über die düstre Capellenwand mit den dicken, grob getünchten Ornamenten. Und dann huschte ein breiter, kalter Strahl über zwei stumm und regungslos sich gegenüberstehende Menschenkinder, die sich mit von Schmerz durchwühlten leichenblaffen Gesichtern in die trockenen, brennenden Augen starrten, weil sie sich nicht lieben durften und weil sie wußten, daß nun Alles für sie zu Ende war — alles Glück, alle Freude und alle Seligkeit.

Ja, Roman, wußte es nun, in Jadwiga's blauen Augen

bringe Dich nach Lygotta zurück, Deiner Heimath, wie Du sagtest. Komm, folge mir, vertraue mir, Du sollst es niemals bereuen!“

„Nein, ich kann nicht, ich darf nicht!“ stieß sie hastig aus. „Es wäre so schön in ihrer Gut, Pan Roman, aber es kann nicht sein. Einmal werden Sie mir vielleicht noch danken für den Schmerz, welchen ich Ihnen jetzt bereite! Möge Gott mir verzeihen, wenn ich Unrecht thue!“

„Ja, Du thust Unrecht, entgegnete er im ernstesten eindringlichen Ton. „Du denkst nur an Dich und Deine vermeintliche Schande. Du mußt das verschmerzen und an Deine nächsten Pflichten denken — ja, Deiner Pflicht mußt Du Dich beugen, die zuerst darin besteht, Deine Wohlthäter nicht durch Dein Fortgehen zu verletzen und zu betrüben. Meine Mutter kann Dich nicht entbehren, doch Du willst in die Weite ziehen, Dir und Deinem Stolz zu Liebe, während die alte Frau Deiner Hilfe bedarf und mit Groll des undankbaren Mädchens gedenkt, das sie schmählich verlassen hat!“

Jadwiga sah nachdenklich vor sich hin, ihre blauen Augen waren in die Ferne gerichtet, nach jener Stelle, wo der Edelhof lag. Kalter Schweiß stand ihr auf der Stirn und Rötze und Blässe wechselten in rascher Folge auf ihrem Angesicht. Sie zögerte mit der Antwort.

„Nicht wahr, Du hast Dich besonnen, Du denkst nicht mehr an's Reisen,“ jagte Roman. „Wer scheidet auch gern von seinen Lieben!“ Dabei nahm er ihr blondes Köpfchen zwischen beide Hände und preßte es zärtlich gegen seine Brust. „Du bleibst bei mir, Jadwiga, ich halte Dich fest, ganz fest, Dich, mein holdes Mädchen, mein süßes Lieb, nie wieder, bis in alle Ewigkeit lasse ich Dich von mir!“

Jadwiga versuchte sich rasch seiner Liebkosung zu entziehen, es gelang ihr auch. Ein glühendes Roth färbte ihr Wangen und Stirn bis in den weißen Nacken hinein.

„Kannst Du mich nicht verstehen, Mädchen,“ rief er feurig, „ich liebe Dich, Du sollst meine Braut sein, meine süße Braut und bald, ach bald mein theures, heißgeliebtes Weib.“ Er breitete die Arme nach ihr aus und wollte sie an seine Brust ziehen.

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heiße Gluthen.

zwei Pferde ins Freie gelangt und davongelaufen. In der kurzen Gasse wollte der Lehrling des Schmiedemeisters Thuns die Pferde aufhalten. Hierbei erhielt er von einem derselben mehrere Hufschläge in das Gesicht, welche dasselbe schrecklich zurechteten. Der Verletzte blieb blutüberströmt liegen. Er fand Aufnahme im Krankenhaus und soll sein Zustand besorgnißerregend sein. Der Verunglückte stammt aus Michelsdorf und sollte in kurzer Zeit seine Lehrzeit beenden.

h. Görlitz, 3. Februar. Im Hauptlager des hiesigen Waaren-Einkaufs-Vereins sind offenbar seit Jahren bedeutende Diebstähle ausgeführt worden, und gestern ist es unserer Polizei gelungen, der Sache auf die Spur zu kommen. Einige Mitglieder dieser scheinbar organisierten Diebesbande sind ermittelt und die von ihnen aufgesammelten Waarenlager aufgefunden. Die weitere Untersuchung wird eifrig betrieben.

ß Liegnitz, 3. Februar. Die Zöglinge der Ritterakademie, welche bisher stets Uniform trugen, sollten diese vom 1. April ab nicht mehr tragen. Der Kaiser hat jedoch die Abschaffung der Uniformen nicht genehmigt. — Eine hiesige Beamtenfamilie ist mit ihrem neuen Dienstmädchen recht übel angekommen. Zunächst wies dasselbe die Forderung der Hausfrau, um 1/7 Uhr aufzustehen, mit dem Bemerkten zurück, daß es daran nicht gewöhnt und daß ein so frühes Aufstehen auch bei dem kleinen Haushalt gar nicht nöthig sei. Des lieben Friedens wegen läßt man denn auch das Fräulein bis 7 Uhr ungestört. Als dieser Tage nun die Wäsche das erste Mal an die Reihe kam, fragte das Mädchen natürlich, wo die Wäschfrau wohne, und als ihm darauf begreiflich gemacht wurde, daß man in Rücksicht auf den kleinen nur aus dem Ehepaar und dem Mädchen allein bestehenden Haushalt eine solche nicht halte, meinte die Holbe, dies wäre auch ihre erste Herrschaft, die keine Wäschfrau hielte. Diesmal mußte sich das Fräulein jedoch fügen, aber — der Hauskrieg war damit auch erklärt, welcher erst mit dem 1. April sein Ende erreichen wird. Bis dahin dürfte die Hausfrau nicht zu beneiden sein.

© Schweidnitz, 3. Februar. Am Sonntag waren der Regierungspräsident Jundt von Ober-Conreut, Regierungsrath Grüttner und Gewerberath Frief aus Breslau, ferner Geheimer Commer-

sodaß die Bewohner nur zur Noth dem Feuertode entgingen. Von der Familie, die das dicht an der Scheuer gelegene Auszughaus bewohnte, sprang die Frau durch das Fenster herab, leider so unglücklich, daß sie sofort ihren Tod fand. Ein Kind mußte durch die Flammen gerettet werden und wurde von denselben schwer verletzt. Schwere Verletzungen erlitten ferner: Müllermeister Gröschel am Kopfe; ein Müllerlehrling durch Ueberschüttung von brennendem Mehl; ein Feuerwehrmann durch herabstürzenden Fenstersügel (Verletzung eines Beines). Gerettet wurden unbeschädigt die Pferde; das Rindvieh mußte durch die Flammen gerettet werden und waren eine Kuh und eine Kalbe bereits dem Ersticken nahe. Das Mühlenhaus, in dem sehr bedeutende Getreide- und Mehlvorräthe lagerten, ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Ursache des Brandes wird auf böswillige Brandlegung zurückgeführt.

* Nikolai OS., 3. Februar. Die Frau des Wächters Bollny hatte an der Wiege ihres 14 Tage alten Kindes genächt. Vor Müdigkeit eingeschlafen, stieß sie die brennende Lampe um. Das Petroleum ergoß sich über die schlafende Frau, welche sofort in Flammen stand. Ihre Angst- und Hilferufe wurden glücklicherweise bald gehört. Die Flurnachbarn löschten das Umsichgreifen des Feuers und retteten die bedauernswürthe Mutter und ihr Kind vor dem sicheren Tode. Die Frau hatte schwere Brandverletzungen erhalten, dagegen ist das Kindchen, obwohl es sich ganz nahe dem Tische befand, unbeschädigt geblieben.

§ Ratibor, 3. Februar. Das Dienstmädchen der auf der Neuen Straße wohnenden Wittwe R. benahm sich dieser Tage in hohem Grade auffällig. Als das Mädchen schließlich eine größere Anzahl Nippachen zerbrach, um mit den Trümmern Feuer zu machen, fühlte sich die Frau R. genöthigt, das Mädchen ins Krankenhaus geleiten zu lassen, wo dann auch Geistesstörung festgestellt wurde.

Bermischtes.

Ein patriotischer Rechenmeister hat aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers folgende niedliche Zusammenstellung herausgefunden: Als im Jahre 1849 der Bundestag dem König von Preußen die Kaiserkrone antrug, lehnte dieser sie ab, da die Zeit

gelegte Familie war zu einem sich baldenden Knäuel zusammengeballt, aus dem unartikulirte Laute und wüste Verwünschungen herausdrangen. Die Leute kamen noch gerade zurecht, um Zeuge folgender unmenschlichen Scene zu werden: Die Schwester hatte sich an dem einen ihrer Brüder festgekrallt und, ehe irgend Jemand es verhindern konnte, hatte das Mädchen dem jungen Manne beide Augen herausgerissen, daß er zu Tode verwundet zu sammenbrach. Entsetzt flohen die Nachbarn aus dem Hause des Schreckens. Carabinieri wurden herbeigeholt, und nach hartem Kampfe wurden die Vier gefesselt und in das Gefängniß geführt, während man den Sterbenden nach einem Krankenhause schaffte, das er jedoch nicht mehr lebend erreichte. Im Gefängniß wurde ärztlich festgestellt, daß die Unglücklichen in das Irrenhaus gehörten. Der Fall ist um so räthselhafter, als die Carneri in der ganzen Umgegend als ruhige Leute bekannt waren und kein einziges Mitglied der Familie bisher irgend welche excentrische Neigungen an den Tag gelegt hatte.

Handelsnachrichten.

Breslau, 3. Februar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot Preise schwach preisfallend.

Weizen in milder Stimmung, per 100 Kgr. schief weißer 18.20—19.10—19.70 Mt., gelber 18.10—19.00—19.60 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur billiger verkauft, per 100 Kilogramm 16.30—17.50—17.80 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 12.80—12.80—14.80—15.80, weiße 16.0—17.00 Mt. — Hafer ohne Rend, per 100 Kilogramm 12.60—13.00—13.50 Mt. — Mais schw. zugeführt, per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8.30—9.30 bis 9.80 Mt., blaue 7.40—8.40—9.40 Markt. — Wicken schwach gefr., per 100 Kilogramm 11.90—12.00—12.50—13.00 Mt. — ohne Frage, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mt. — Erbsen schw. Kaufst., per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mt. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mt. — Schlaglein schwacher Umsatz. — Delsaaten gut verkauft. — Hansamen meh. beachtet. 17.00—18—18.50 Mt. — Bro 19.00 Kgr. netto in Mt. und Pf Schlagleinfaat 17.0—19.00—21.50. — Winterraps 22.00 bis 23.00—24.50. Winterrüben 21.00—22.00—23.50. — Leinbutter 19.50—19.50—20.50 Mt. — Rapstuchen rubig, per 100 Kgr. schief. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinbuchen schwächer, per 100 Kilogramm schief. 14.50—15.00, fremder 12.50—13.50 Mt. — Palmkernbutter besetzt, per 100 Kilogr. 11.75—12.00 Mt. — Kleesamen in sehr fester Stimmung. rother gut gefragt, 36—47—60.00 Mt., weißer leicht verkauft, 45.40—55.00—65.00—70—80 Mt. — Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mt. — Tannenklee ohne Aenderung. — Ehmthee matt. — Sen per 50 Kgr. 2.50—2.80 Markt. — Roggenstroh per 500 Kgr. 24—28 Mt.

Bei leichter Verschleimung genügen 3—4 Fay's achte Sodener Mineral-Pastillen, morgens und abends genommen, den Schleim zu heben und die Reinigung der Schleimbahnen zu begünstigen. Erfolgricher. Fay's achte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pf. zu haben.

R
n
3
dr
E
fe

le
W
fo
E
gr
U
m
be
D
di
di
w
de
tr
E
le
or
fü
w
di
zu
A
zi
R
be

ai
fo
ist
ni
S
id
fi

Doch Jadwiga wich schnell vor ihm zurück. Einen Moment schloß sie wie betäubt von dem, was sie gehört, die Augen. Doch sie faßte sich schnell und nun stand sie hochaufgerichtet vor ihm, mit finster zusammengezogenen Brauen. Ueber ihre sanften Züge hatte sich plötzlich ein harter kalter Ausdruck gelegt, sie sahen aus wie versteinert.

„Pan Roman,“ versetzte sie im herben, eiskalten Ton. „Es sind jetzt vierundzwanzig Stunden her, da erzählten Sie mir von Ihrer Liebe und Leidenschaft,“ sie lachte schrill auf, „aber in demselben Augenblick sagten Sie sich auch von mir los. O, es waren häßliche grausame Worte, die Sie zu mir sprachen, welche mein Herz in tausend Stücke rissen. — Doch nun weiß ich's ja, warum Sie es thaten, von gestern bis heute bin ich sehend geworden, Sie konnten nicht anders und ich habe Ihnen verziehen — von ganzer Seele! Warum wollen Sie aber jetzt noch das grausame Spiel fortsetzen, warum? Sie wissen doch, daß ein Makel auf mir ruht, daß meine Mutter eine Bettlerin war, die elend am Wegrain zu Grunde ging, — daß eine Vereinigung mit mir unmöglich ist. Wir Zwei können nimmer zusammen, wir sind geschieden für ewig, denn ich wäre Ihr Verderben, Ihr Fluch! — Sie sagten es ja auch, Pan Roman!“

„Ich sprach im Wahnwitz und bitter habe ich meine Worte bereut. Und sieh, bald darauf kam es wie eine Erleuchtung über mich, die Zweifel, Bedenken und Vorurtheile schwanden wie Schatten dahin und meine grenzenlose Liebe zu Dir behielt die Oberhand. Und nun weiß ich's, daß es auf Erden nichts Höheres, Heiligeres geben kann, als ein geliebtes Herz, das Einem ganz zu eigen ist. Was ist Glanz, Ansehen, Reichthum dagegen, nichts kann Ersatz dafür bieten. Werde die Meine, Jadwiga, ohne Dich kann ich nicht leben! Ich will Dein Sklave, Du sollst meine Zarewna sein, für Dich will ich arbeiten, erwerben, ringen und mit dem Schlimmsten kämpfen. Was sich mir hindernd in den Weg stellt, will ich beseitigen! Jadwiga, sei mein! — Wenn Du mich noch nicht lieben kannst, so soll meine große, Alles überwindende Liebe auch Dein Herz überwinden und es wach rufen aus dem Schlummer, der es jetzt noch umfassen hält. Und dann in völliger Vereinigung

mit einander wird unsere Zukunft nur noch ein Himmel voller Glückseligkeit sein!“

Roman kniete vor ihr nieder, ein leidenschaftliches Feuer brannte in seinen Augen. „Jadwiga,“ flüsterte er, „habe mich lieb, ein wenig nur — ich bitte Dich — werde mein!“

Das Mädchen schauerte leise in sich zusammen. Großer Gott, ein Paradies voll Liebe und Glück stand vor ihr offen, aber sie durfte nicht hinein. Gebrochenen Herzens, einsam mußte sie ihre Straße ziehen, fort in die weite liebeleise Welt.

Einen Moment verwirrten sich ihre Gedanken, es wurde dunkel in ihr, als versagte ihr die Kraft, länger gegen den geliebten Mann und ihr eigenes Herz zu kämpfen. Ein sinnbetäubendes Weh erfaßte sie, ihre Seele rang in schwerster Pein. Was soll ich thun? dachte sie, Allmächtiger, hilf mir, rette mich vor mir selber, zeige mir den rechten Weg, laß mich und ihn nicht zu Schanden werden! Eine namenlose Angst zitterte durch ihr Gemüth und ein Krampf schnürte ihr die Brust zusammen. Doch nach einiger Zeit ermannte sie sich wieder, das Bewußtsein, mit ihrer Schwäche Romans Unglück zu besiegeln, verließ ihr den Muth, seiner Liebe und den berauschenden Bildern zu entsagen.

Roman bemerkte ihr Schwanken, ihr Ringen. Jede Regung ihres Herzens prägte sich im schnellsten Wechsel auf den lieblichen Zügen aus. Er zog sie sanft an sich heran und küßte ihre Hände. „Du, kleine Thörin,“ sagte er mit weicher bewegter Stimme, „da siehst Du nun da und grübelst und überlegst und machst uns schließlich Beide unglücklich damit. Siehst Du es denn gar nicht ein, daß wir zusammen gehören und uns nicht trennen dürfen bis in alle Ewigkeit hinein? Blicke doch nicht so starr, Jadwiluska, weine nicht, sei heiter. Ich küsse Dir die Thränen von den süßen Blauaugen.“ Seine Stimme sank zu einem Geflüster herab. „Du meine Freude, meine Wonne, darf ich auch Deinen Mund küssen? — Holdes Lieb, darf ich, erlaubst Du es mir?“

„Sie dürfen mich nicht küssen, Pan Roman,“ erwiderte sie rauh. „Ich bin nicht Ihre Braut und will es niemals werden!“ Und nun riß sie sich von ihm los und blieb hochaufathmend

den Vermessungsarbeiten für die deutsche Bahnlinie Bagamojo-Dar-es-Salaam ist am 8. Januar begonnen. — Bei Bagamojo wird jetzt ein Dorf für Ausfällige errichtet. Die ostafrikanische Eingeborenen-Bevölkerung ist sehr mit dieser entsetzlichen Krankheit behaftet, und die Anlage solcher Dörfer hat sich als das beste Mittel gegen Ansteckung erwiesen. — In Kamerun ist jetzt das in Europa hergestellte Amtsgefängniß eingetroffen. Es sind zwei größere und drei kleinere Gebäude mit Zement und Eisenwänden.

— In den ausführlichen Berichten Emin Pascha's aus Centralafrika, die dem Reichstage nunmehr zugegangen sind, erweckt besonders eine Stelle erhöhtes Interesse. Reichskommissar v. Wissmann hat bekanntlich in einer vom 5. Dezember datirten Eingabe an den Reichskanzler von Caprivi es getadelt, daß Emin Pascha in dem großen arabischen Handelsplatze Tabora eine deutsche Station anlegte. Die neueste Attensammlung enthält aber einen Brief des stellvertretenden Reichskommissars Dr. Schmidt vom 7. September, worin Emin Pascha den direkten Auftrag erhält, in Tabora eine Station anzulegen. Hier waltet also ein Zwiespalt ob, der noch näherer Aufklärung bedarf.

— Wie die „N. A. Z.“ erfährt, soll die Stellung der preussischen General-Superintendenten eine Aenderung erfahren. Dieselben sollen von den eigentlichen pfarramtlichen Funktionen völlig entbunden werden, wenn ihnen auch die Freiheit bleiben soll, zu predigen. Am Berliner Dom soll Generalsuperintendent Dr. Kglg erster Hofprediger bleiben, das Amt als Schlosspfarrer soll aber auf den zweiten Hofprediger übergehen, für welchen Posten Dr. Dryander in Aussicht genommen ist.

— Professor Dr. Schrötter in Wien hat sich jüngst so abfällig über das Koch'sche Mittel geäußert, daß er sich sogar zu dem Satze verstieg, er könne keinem Kranken gegenwärtig den Gebrauch anrathen. Ganz entgegenge setzt lautet das Urtheil des Professors von Ziemssen in München, der mit dem Koch'schen Mittel sehr günstige Resultate erzielt hat. Anlässlich der Obduktion eines nach wiederholten Injektionen verstorbenen Schwindlichtkranken erörterte derselbe auch die Frage, ob in der That in schweren Fällen von Lungen- und Hirnschwindlicht wegen der Gefahr der Verschleppung von Bazillen die Anwen-

— Aus Rom. Der gemäßigt konservative Abg. Rudini wird ein Ministerium aus allen Parteien bilden, doch wird die Zusammensetzung noch einige Tage in Anspruch nehmen. — Graf Herbert Bismarck ist von Rom nach Egypten gereist.

— Die portugiesische Militär-Revolte in Oporto hat nach offiziellen Berichten der portugiesischen Regierung keinerlei weitere Folgen gehabt. Im ganzen Lande herrscht Ruhe, in Oporto ist das Standrecht proklamirt. Die Führer der Verschwörer werden wohl zum Tode verurtheilt, aber dann begnadigt werden. Die Meuterer haben sich sehr schlecht geschlagen und den Regierungstruppen so gut wie keinen Widerstand geleistet. Das niedrigste Gefindel scheint es gewesen zu sein, welches für diesen Putz gewonnen worden ist. In anderen Städten, in welchen zu gleicher Zeit die Erhebung losbrechen sollte, ist auch nicht einmal ein Anlauf dazu unternommen. Den Verschwörern war im entscheidenden Moment das Herz in die Hosen gefallen. Die vorgenommenen Verhaftungen waren sehr umfangreich.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Am Dienstag wurden die Sitzungen wieder aufgenommen und zunächst eine Anzahl kleiner Gesetzentwürfe, darunter die Vorlage betr. Vereinigung der Insel Helgoland mit dem preussischen Staate, definitiv genehmigt. Sodann wurde die Etatsberatung beim Etat des Finanzministeriums fortgesetzt. Es wurden bei demselben verschiedene Wünsche vorgetragen, doch kam es nirgends zu einer Debatte von allgemeinerem Interesse. Außerdem wurden genehmigt die Etats der Finanzverwaltung, der indirecten und directen Steuern. Sodann vertagte sich das Haus auf Mittwoch 11 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen nur Anträge.

— Deutscher Reichstag. Der Dienstagsitzung wohnte Prinz Heinrich von Preußen in der Hofloge bei. In erster Lesung wurde beraten der Gesetzentwurf betr. die Prüfung der Läufe und Verschlässe der Handfeuerwaffen. Die Vorlage, welche der Hebung der deutschen Gewehr-Industrie dienen soll, wurde einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Es folgte Beratung des Spezialstats des Reichsamtes des Auswärtigen. Staatssekretär Freiherr von Marschall hatte eine ganze Reihe von Fragen zu beantworten: der Staatssekretär erklärte, daß das in den Zeitungen erwähnte Angebot eines Agenten, einem Afesser einen Posten im Auswärtigen Amt zu verschaffen, wohl auf Betrug beruhe. Wegen der Auslieferung des Leipziger Bankwinblers Winkelmann schweben noch Verhandlungen mit der argentinischen Regierung. Die bekannte Affaire auf dem Dampfer „Elbe“, auf welchem deutsche Seeleute von nordamerikanischen Polizisten angegriffen wurden, wird gütlich geregelt; wegen der Entschädigungsansprüche des deutschen Kaufmanns Hönigsberg an die englische Niger-Company dauern die Verhandlungen noch fort. Zur Beihilfe wissenschaftlicher Bestrebungen zur Erforschung Centralafrika's werden 200 000 Mark gefordert. Abg. Bamberger (freis.) beantragte, wie früher, nur 150 000 Mark zu bewilligen. Nach längerer

mann bereits im Ausland mit unbestrittenem Erfolge gastirte. Nach allen Urtheilen und Empfehlungen darf man dem hiesigen Concert der beiden Künstler, welches am Mittwoch, den 11. d. Mts. im „Concerthause“ stattfindet, mit Spannung und der Erwartung auf einen wahren Kunstgenuss entgegensehen.

* [Concert.] Die Warmbrunner Badkapelle unter Direction des Herrn Elger giebt am Donnerstag Abend im Concerthause hieselbst ein Extra-Concert mit gut gewähltem Programm. Es bedarf wohl nur eines Hinweises, um der beliebten Capelle einen guten Besuch zuzuführen.

* [Mißbrauchte Vergünstigung.] Den Reisenden 4. Klasse ist es nach Entscheidung des Stations-Vorstandes gestattet, Handwerkszeug, Rechen, Spaten, Tragelasten in Körben, Säcken, Kiepen und andere Gegenstände, welche Fußgänger mit sich führen, unentgeltlich mitzunehmen. Mit dieser Vergünstigung wird aber vielfach Mißbrauch getrieben, indem von Passagieren 4. Klasse Gegenstände von solcher Anzahl, Größe und Schwere mitgenommen werden, daß sie sich zu deren Hineinschaffen in die Wagen der Hilfe Dritter bedienen müssen. Die Fahr- und Stationsbeamten haben deshalb Auftrag erhalten, solchen Personen, die nicht im Besitze von Fahrkarten sind, den Zutritt in die Wagen zu verwehren.

* [In der Herberge zur Heimath] sind im Monat Januar auf Reisekosten an 267 durchreisende hilfsbedürftige Personen Abendbrot, Nachtquartier und Frühstück und an 17 Mittagbrot verabreicht worden. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 109,30 Mk. Durch die Arbeits-Nachweisstelle wurde 2 Handwerksgefallen in ihrem Gewerbe Arbeit verschafft.

* [Patent-Liste.] (aufgestellt durch das Patentbureau von G. & W. Patatzky Berlin N. W. Louisestraße 25. Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: J. von Eulensfeld. „Kerzenhalter“ J. Hirtler in Cochem. „Rollladen.“ Grafen Hendel von Donnerstern in Rixdorf. „Vertheiler für Flüssigkeiten.“ R. Bergmaus in Breslau. „Vorrichtung für Pumpen zur Herstellung des Druckausgleiches.“ b. Ertheilungen:

Nr. 55879 D. Grell in Haynau. Vom 7. März 1890 ab „Riemen-Aufleger mit vom Riemen beeinflusstem Schieber und mit Greifflauen für die Scheibe.“ Nr. 55847 B. Else in Sprottau. Vom 11. September 1890 ab. „Abnehmbare Vorrichtung zur seitlichen Anordnung zweier Stützräder an Zweirädern.“

= Hermannsdorf u. R., 3. Februar. In der am Donnerstag abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins erfolgte zunächst die Wahl des Vorstandes, da der bisherige Vorsteher eine Wiederwahl abgelehnt hatte. Die Wahl fiel auf ein nicht anwesendes Mitglied des Vereins, welches um Annahme derselben schriftlich ersucht werden soll. Ueber die Einrichtung der hiesigen Auskunfts-Bureau wurde eingehend berathen und über die Sammlung bezüglich des Donat-Fonds Beschluß gefaßt.

o. Volkenhain, 3. Februar. Am Sonntag Abend beging die hiesige freiwillige Feuerwehr das Fest des 25jährigen Bestehens. Die Feuerwehr ist aus dem hiesigen Männer-Turnverein hervorgegangen und wird von diesem unterstützt. — Der Verschönerungsverein hat auch für dieses Jahr die Schaffung von Verschönerungsanlagen zc. in Aussicht genommen. An dem nach der Wilhelmshöhe führenden Wege sollen Bosquets angelegt, auf der Richardshöhe soll eine Moosshütte gebaut und auf dem Rahmberge sollen mehrere Bänke aufgestellt werden.

X. Waldenburg, 3. Februar. Am Sonntag Abend kam im Reinswaldau der Bauergutsbesitzer Thaler dadurch ums Leben, daß er in Folge eines Schwächeanfalles mit dem Kopfe in die im Kuhstall stehende Brühltonne fiel und ertrank. — Der Diensthursche eines Besitzers in Neutrausendorf verunglückte Anfang voriger Woche dadurch, daß er mit einem Fuße in die Dreschmaschine gerieth, wodurch ihm die große Zehe gänzlich zerquetscht wurde. Ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht, verstarb er einige Tage darauf an Genickstarre und Mundsperr.

i. Liebau, 3. Februar. In Dittersbach gr. ereignete sich vor einigen Tagen ein bedauerlicher Unglücksfall. Aus dem Stalle eines Gasthofes waren zwei Pferde ins Freie gelangt und davongelaufen. In der kurzen Gasse wollte der Lehrling des Schmiedemeisters Thuns die Pferde aufhalten. Hierbei erhielt er von einem derselben mehrere Hufschläge in das Gesicht, welche dasselbe schrecklich zurücksetzten. Der Verletzte blieb blutüberströmt liegen. Er fand Aufnahme im Krankenhaus und soll sein Zustand besorgnißerregend sein. Der Verunglückte stammt aus Mielchsdorf und sollte in kurzer Zeit seine Lehrzeit beenden.

h. Görlitz, 3. Februar. Im Hauptlager des hiesigen Waaren-Einkaufs-Vereins sind offenbar seit Jahren bedeutende Diebstähle ausgeführt worden, und gestern ist es unserer Polizei gelungen, der Sache auf die Spur zu kommen. Einige Mitglieder dieser scheinbar organisierten Diebesbande sind ermittelt und die von ihnen aufgesammelten Waarenlager aufgefunden. Die weitere Untersuchung wird eifrig betrieben.

ß Liegnitz, 3. Februar. Die Zöglinge der Ritterakademie, welche bisher stets Uniform trugen, sollten diese vom 1. April ab nicht mehr tragen. Der Kaiser hat jedoch die Abschaffung der Uniformen nicht genehmigt. — Eine hiesige Beamtenfamilie ist mit ihrem neuen Dienstmädchen recht übel angekommen. Zunächst wies dasselbe die Forderung der Hausfrau, um 1/7 Uhr aufzustehen, mit dem Bemerkens zurück, daß es daran nicht gewöhnt und daß ein so frühes Aufstehen auch bei dem kleinen Haushalt gar nicht nöthig sei. Des lieben Friedens wegen läßt man denn auch das Fräulein bis 7 Uhr ungestört. Als dieser Tage nun die Wäsche das erste Mal an die Reihe kam, fragte das Mädchen natürlich, wo die Waschfrau wohne, und als ihm darauf begreiflich gemacht wurde, daß man in Rücksicht auf den kleinen nur aus dem Ehepaar und dem Mädchen allein bestehenden Haushalt eine solche nicht halte, meinte die Holde, dies wäre auch ihre erste Herrschaft, die keine Waschfrau hielte. Diesmal mußte sich das Fräulein jedoch fügen, aber — der Hauskrieg war damit auch erklärt, welcher erst mit dem 1. April sein Ende erreichen wird. Bis dahin dürfte die Hausfrau nicht zu beneiden sein.

o. Schweidnitz, 3. Februar. Am Sonntag waren der Regierungspräsident Jundt von Ober-Conreut, Regierungsrath Grütner und Gewerbe-rath Fries aus Breslau, ferner Geheimer Commer-

zienrath Websky aus Wüstewaltersdorf und mehrere andere Großindustrielle in Langenbielau zu einer Konferenz vereinigt, in der Besprechungen über die Weberverhältnisse stattfanden. Eine gleiche Konferenz fand Nachmittag 3 Uhr in Reichenbach statt.

11 Breslau, 3. Februar. Der seit dem Jahre 1885 als Lagerhalter im Consumverein angestellte Kaufmann Krajowsky ist, nachdem er sich beträchtliche Unterschlagungen hat zu Schulden kommen lassen, flüchtig geworden. Im Monat Januar wurde bei ihm Inventur gemacht, wobei sich ein Fehlbetrag von 6400 Mk. herausstellte. Der Direktor sah sich daher veranlaßt, den Lagerhalter zu entlassen, da aber nicht gleich eine geeignete Person zur Stelle war, blieb K. noch in seiner Stellung. Am 20. Januar aber verschwand er und hinterließ seine Frau mit 7 Kindern in der größten Noth. Es wurde noch einmal Inventur gemacht und abermals ein Fehlbetrag von 1636 Mk. vorgefunden. Durch die Veruntreuungen des Krajowsky erleidet der Consumverein, nach Abzug der gestellten Caution, einen Verlust von 5123 Mk.

* Parchwitz, 3. Februar. Vor einigen Tagen ertranken bei der Ueberfähre über die Oder bei Keeg-nitz der Handelsmann Hübner und sein Sohn Gustav. Auch das Ersterem gehörige Fuhrwerk (ein Pferd und Wagen) sank in die Fluthen und ist bis jetzt nicht aufgefunden worden.

f. Brieg, 3. Februar. In dieselbe Kollekte, in die erst neulich ein Gewinn von 75 000 Mk. gefallen war, in die des Bankier Böhm, ist Fortuna wiederum, und zwar diesmal gar mit 100 000 Mk., eingezogen. Die Gewinner sollen ebenfalls wieder „kleinere“ Leute sein. Die Glücksgöttin hat also diesmal wenigstens die Richtigen getroffen.

= Ziegenhals, 31. Januar. In der Nacht zum Freitag wurde die in der österreichischen Nachbarstadt Zickmantel belegene Mühlenbestung des Müllermeisters Gröschel vollständig ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand in der aus Holzwerk gebauten Scheuer und ergriff mit rasender Schnelligkeit die anderen, unter Schindeldach befindlichen Gebäude, so daß die Bewohner nur zur Noth dem Feuertode entgingen. Von der Familie, die das dicht an der Scheuer gelegene Auszughaus bewohnte, sprang die Frau durch das Fenster herab, leider so unglücklich, daß sie sofort ihren Tod fand. Ein Kind mußte durch die Flammen gerettet werden und wurde von denselben schwer verletzt. Schwere Verletzungen erlitten ferner: Müllermeister Gröschel am Kopfe; ein Müllerlehrling durch Ueberschüttung von brennendem Mehle; ein Feuerwehrmann durch herabstürzenden Fensterflügel (Verletzung eines Beines). Gerettet wurden unbeschädigt die Pferde; das Rindvieh mußte durch die Flammen gerettet werden und waren eine Kuh und eine Kalbe bereits dem Ersticken nahe. Das Mülhhaus, in dem sehr bedeutende Getreide- und Mehlvorräthe lagerten, ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Die Ursache des Brandes wird auf böswillige Brandlegung zurückgeführt.

* Nikolai OS., 3. Februar. Die Frau des Wächters Wolny hatte an der Wiege ihres 14 Tage alten Kindes genächt. Vor Müdigkeit eingeschlafen, stieß sie die brennende Lampe um. Das Petroleum ergoß sich über die schlafende Frau, welche sofort in Flammen stand. Ihre Angst- und Hilferufe wurden glücklicherweise bald gehört. Die Flurnachbarn löschten das Umsichgreifen des Feuers und retteten die bedauernswerthe Mutter und ihr Kind vor dem sicheren Tode. Die Frau hatte schwere Brandverletzungen erhalten, dagegen ist das Kindchen, obwohl es sich ganz nahe dem Tische befand, unbeschädigt geblieben.

§ Ratibor, 3. Februar. Das Dienstmädchen der auf der Neuen Straße wohnenden Wittve R. benahm sich dieser Tage in hohem Grade auffällig. Als das Mädchen schließlich eine größere Anzahl Nippsachen zerschlug, um mit den Trümmern Feuer zu machen, fühlte sich die Frau R. genöthigt, das Mädchen ins Krankenhaus geleiten zu lassen, wo dann auch Geistesstörung festgestellt wurde.

Bermischtes.

Ein patriotischer Rechenmeister hat aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers folgende niedliche Zusammenstellung herausgefunden: Als im Jahre 1849 der Bundestag dem König von Preußen die Kaiserkrone antrug, lehnte dieser sie ab, da die Zeit

noch nicht gekommen sei. Addirt man die einzelnen Ziffern dieser Jahreszahl: 1, 8, 4, 9 hinzu, so erhält man das Jahr 1871, jenes Jahr, das die Erfüllung des deutschen Traumes gebracht hat. Die Ziffern 1, 8, 7, 1 ergeben dann in ihrer Summe zu 1871 hinzu addirt das Jahr 1888, welches drei Kaiser an der Spitze Deutschlands sah und setzen wir die Addition noch weiter fort, indem wir die einzelnen Stellen 1, 8, 8, 8 hinzurechnen, so erhalten wir das Jahr der 100. Wiederkehr der Schlacht von Leipzig und zugleich dasselbe Jahr, in dem einst Kaiser Wilhelm das 25jährige Regierungszubiläum feiert.

Dastapfere Schneiderlein. Der weitere Lebensweg des listigen Schneiders Hermann Zeitung, der seine weltgeschichtliche Laufbahn mit idyllischer Beschaulichkeit begann, ist mit Blut gezeichnet. Nach London war er zuletzt als Frachtgut gefahren, wo man indessen für eingepökelte Schneider kein Verstandniß besaß. Der arme Teufel ließ sich die Sohlen abhugeln, wie nur ein Schneider hungern kann, war aber nicht im Stande, irgendwo ein Unterkommen zu finden, bis er endlich an die abgerichteten Wölfe im „Royal Aquarium“ oder vielmehr deren Bändiger gerieth. Letzterer hat eine Idee und der Schneider Kurage. Zeitung soll nun mit einem starken Panzer versehen, über den ein anderer Anzug, mit Fleisch ausgestopft, gezogen ist, täglich zwei Mal unter die Wölfe geworfen werden. Die Bestien stürzten sich auf das Opfer, reißen ihm die Kleider nebst dem Fleisch vom Leibe, bis der Bändiger den blutigen Schneider rettet und ihn hinter die Kulissen schleppt. Wenn das nicht zieht, dann Adel, ruhmstüchtiger Schneider! Gehe in die Kiste zurück und laß dich begraben.

Ein Heirathsmarkt. Aus London wird geschrieben: Laut „Truth“ hat sich in Chicago eine Gesellschaft gebildet, deren Zweck die Ausfuhr von heirathsfähigen Amerikanerinnen für den Londoner Heirathsmarkt ist. Eine in der fashionablen Welt Londons wohlbelannte Persönlichkeit wird sie in die Gesellschaft einführen und für jede erfolgreiche Heirath eine Prämie erhalten. — Ob die Sache kein schlechter Scherz ist, muß allerdings dahin gestellt bleiben.

Ein schreckliches Ereigniß, das von der wissenschaftlichen Welt als einzig dastehend betrachtet werden dürfte, hat sich am 28. Januar in einer syrischen Ortschaft in der Nähe Balermos zugetragen und die Bewohner der letzteren Stadt mit Grausen erfüllt. Die aus 5 Köpfen bestehende Familie Carnefi, in Mezajuso wohnhaft, ist nämlich an demselben Tage und zur gleichen Stunde wahnsinnig geworden. Ein raubthierartiges Gekräch, das aus dem Hause der Carnefi drang, hatte die Nachbarschaft dorthin gelockt, und dieser bot sich ein nicht zu beschreibender Anblick dar. Die aus den Eltern, einer erwachsenen Tochter und zwei fast gleichaltrigen Brüdern zusammengelegte Familie war zu einem fast halben Tode gekommen. Gebannt, aus dem unartikulirten Laute und wüsten Verwünschungen herausdringend. Die Leute kamen noch gerade zurecht, um Zeugen folgender unmenschlichen Scene zu werden: Die Schwester hatte sich an dem einen ihrer Brüder festgekrallt und, ehe irgend Jemand es verhindern konnte, hatte das Mädchen dem jungen Manne beide Augen herausgerissen, daß er zu Tode verwundet zusammenbrach. Entsetzt flohen die Nachbarn aus dem Hause des Schreckens. Carabinieri wurden herbeigeholt, und nach hartem Kampfe wurden die Bier gefesselt und in das Gefängniß geführt, während man den Sterbenden nach einem Krankenhause schaffte, das er jedoch nicht mehr lebend erreichte. Im Gefängniß wurde ärztlich festgestellt, daß die Unglücklichen in das Irrenhaus gehörten. Der Fall ist um so räthselhafter, als die Carnefi in der ganzen Umgegend als ruhige Leute bekannt waren und kein einziges Mitglied der Familie bisher irgend welche excentrische Neigungen an den Tag gelegt hatte.

Handelsnachrichten.

Breslau, 3. Februar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot Preise schwach preisstehend.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Kgr. schief. weißer 18.20—19.10—19.70 Mk., gelber 18.10—19.00—19.60 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur billiger veräußert, per 100 Kilogramm 16.30—17.50—17.80 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 12.80—13.80—14.80—15.80, weiße 16.0—17.00 Mk. — Hafer ohne Rend, per 100 Kilogramm 12.60—13.00—13.50 Mk. — Mais schw. zugeführt, per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mk. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8.30—9.30 bis 9.80 Mk., blaue 7.40—8.40—9.40 Markt. — Wicken schwach gefr., per 100 Kilogramm 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mk. — Erbsen schw. Kaufst., per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mk. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mk. — Schlaglein schwacher Umsatz. — Delfsaaten gut veräußert. — Hanfsamen mehr beachtet. 17.00—18—18.50 Mk. — Pro 100 Kgr. netto in 22.00 und 23.00 bis 24.50. Wintererbsen 21.90—22.00—23.50. — Leinbutter 19.50—19.50—20.50 Mk. — Rapstuden ruhig, per 100 Kgr. schief. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinölchen schwächer, per 100 Kilogramm schief. 14.50—15.00, fremder 12.50—13.50 Mk. — Palmöltheilen bedauert, per 100 Kilogr. 11.75—12.00 Mk. — Kleesamen in sehr fester Stimmung, rother gut gefragt, 36—47—60.00 Mk., weißer leicht veräußert, 45.40—55.00—65.00—70—80 Mk. — Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mk. — Tannentee ohne Veränderung. — Echinthee matt. — Sen per 50 Kgr. 2.50—2.80 Markt. — Roggenstroh per 500 Kgr. 24—28 Mk.

Bei leichter Verschleimung genügen 3—4 Fay's Achte Sodener Mineral-Pastillen, morgens und abends genommen, den Schleim zu bekämpfen und die Heilung der Schleimhäute zu begünstigen. Erfolg sicher. Fay's Achte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pf. zu haben.

Herren-
Cravatten
hochlegant.

Oberhemden,
Stulpen,
Kragen
in Leinen.

Gummiväsche, Universalwäsche,
in vorzüglichen Qualitäten billig,
Unterhemden und Beinkleider,
Sosenträger, Handschuhe
mit und ohne Patent-Verschluß,
Ketten, Hülpsnadeln, Manschettenknöpfe,
elegante
Cigarrentaschen und Portemonnaies
empfiehlt zu allerbilligsten Preisen
Oscar Roth,
Hirschberg i. Schl.,
Langstraße, dicht neben der Apotheke

Echt russische Boots
(Gummischuhe)
für Herren, Damen u. Kinder.

Alleinverkauf für Ober- und Nieder-Schlesien.



aller Art in größter Auswahl.

R. Neustadt,

Hirschberg i. Schl. und Bentzen Ob.-Schl.

Thee

(neuer Ernte) von feinem Aroma,
pro Pfund 3 Mk.
A. Scholtz,
Thee-Import-Geschäft,
Bahnhofstrasse No. 64.

Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten
empfehle zu billigsten Preisen.

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

Für vortheilhafte und gewinnbringende Mithergewinnung, Kälber-,
Schweine- und Ochsenmastung empfehle ich das in seiner Vorzüglichkeit allein
dastehende und
so beliebte
Thorley'sche Mastpulver.
Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Dienst n. - Preis Mk. 1,15 für
10 Pakete. **Paul Spehr, Hirschberg und Glinberg.**

Elise Grocksch,

Hirschberg i. Schl.,
Markt 31 (Butterlaube)
Atelier und akademisches Lehr-
Institut für feine Damenschneiderei,
empfiehlt sich zu sauberer Ausführung
elegant wie einfacher
Costüme,
sowie jeder Art Confection.

Zur Uebernahme von
**Erdbarbeiten, Wasserleitungen
und Straßenbaulichkeiten etc.**
empfiehlt sich ergebenst
C. Scholz, Bauunternehmer,
Hirschberg, Neufere Burgstraße 18.

Soeben erschien:
„Allerlei Lustiges“
in Bild und Wort v. **M. Jocosus.**

Erstes, zweites und drittes Bändchen. Berlin
1890. **Julius Weinbergs Verlag.** Reich
illustrirt. Preis des Bändchens nur 50 Pfg.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, gegen
Einsendung von 50 Pfg. per Bändchen in Brief-
marken durch

Julius Weinbergs Verlag,
Berlin NW., Alt-Moabit 91/92.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik.
IV. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).
Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Zum Säumen auf der Singer-Maschine em-
pfehlte sich **Anna Enge, Markt 21.**

4. Klasse 183. Kgl. Preuß. Klassenlotterie

Ziehung vom 3. Februar.
Es wurden folgende größere Gewinne gezogen:
50000 Mk. Nr. 76533; 15000 Mk. Nr. 183935;
10000 Mk. Nr. 37510; 5000 Mk. Nr. 76585;
121770 157344; 3000 Mk. Nr. 6184 14536
17775 26253 26946 42166 42896 45091 50037
62937 68792 69848 90178 98911 100728
102884 103855 108836 124900 126370 133689
150542 16527 163406 168125 177734 181531
184418 187926; 1500 Mk. Nr. 4126 13423
18508 22950 36217 36421 38375 39257 52730
59591 64211 75828 97094 99438 101699
109352 118997 134904 154036 163977 165593
167518 182652 182660 187006; 500 Mk. Nr.
3975 5480 8690 24164 26074 27914 35684
41248 47625 49715 51444 58714 61634 68916
78844 82275 82447 85593 88827 91908 98520
101068 112512 118811 120522 123405 132692
13 071 135227 135713 135850 136424 145367
148571 152825 163433 163911 16575 167618
167842 169290 176060 177102 179688 182434
83704. — 3000 Mk. Nr. 56439; 15000 Mk.
Nr. 14415; 5000 Mk. Nr. 12650 83011
130029 142478; 2000 Mk. Nr. 9011 11789
14419 23914 25521 34114 37262 75160 78046
81802 83785 86577 117756 121396 124891
128248 147594 155014 157121 165364 170567
171551 172504 176256 177142 178187 186892
187698 187975 188606; 1500 Mk. Nr. 1015
1250 7629 12032 21704 36594 49671 51954
54879 57964 58308 72191 76707 82191 86012
89231 91170 92503 102615 103832 105270
109304 110860 114108 123838 134476 136656
136892 149744 155765 166499 172066 172328
178517 188682; 500 Mk. Nr. 2238 7255 11721
4439 16160 21750 32064 34451 35817 48338
52809 61301 65639 75782 71704 77716 78386
80770 88948 90934 100470 112242 113346
119714 119987 120500 121463 128628 135811
144674 149405 15246 152311 158040 181764
186035 188269 188968.

**Echt holländ.
Javakaffee**

mit Zusatz, kräftig und rein schmeckend, garantiert
à Pfd. 80 Pfg., Postpakete 9 Pfd. M. 7.20
versende kostenfrei mit Nachnahme.
Fortwährend steigender Bedarf durch
ganz Deutschland.
Hier nur einige von Tausenden der ein-
gegangenen

Anerkennungsschreiben:

Bitte um Zusendung eines Postpakets; ich
bin sehr zufrieden mit dem Kaffee. Neuhof
bei Piegeln, 18. 1. 90. Frau Landesälteste
Scherzer. — Wollen Sie uns nochmals 9
Pfund des echten holl. Javakaffees senden, da
letzterer sehr gut war; erbitten gütigst von der-
selben Waare. Menge bei Dortmund, 12. 6. 90.
Carl Kempermann. — Bitte sogleich um
ein Postpaket Javakaffee. Bitte jeden Monat,
ohne besondere Bestellung, um ein solch Paket.
Glück, 27. 5. 90. Frau S. von Lebkow.
— Ihr Javakaffee schmeckt mir, bitte sofort wieder
um ein Paket. Halberstadt, 15. 7. 90.
R. Julius, Conditorei u. Café. — Senden
Sie uns gefl. per Post 9 Pfund echt holl. Java-
kaffee, wie gehabt und franco per Bahn 50
Pfund. Kedingen i. Lothr. 17. 7. 90. Re-
dinger Consumverein. U. f. f.

Versandt täglich.
Wilhelm Schulz, Altona
b. Hamburg.

Für unsere Handlung suchen wir
per 1 März cr. eine perfecte

Cassirerin

mit schöner Handschrift und firm
im Rechnen. Töchter aus besseren
Ständen bevorzugt.

Hirschberg i. Schl.
Adolf Staedel & Co.

Heute und die folgenden Tage empfehle
frischen Zander, Pfd. 60 u. 70 Pfg.
Schellfisch, Pfd. 40 Pfg.
grüne Serringe, Pfd. 20 Pfg.
Johannes Hahn.

Volksküche

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag-
brot zu 15, 16 und 5 Pfg.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Fanny von Kuciatowski
(Breslau) mit Herrn Kreisbaumeister Georg
Lau (Hoperswerda). — Frä. Elisabeth Mau
(Wüste-Waltersdorf) mit Herrn Kaufmann
Georg Heinrich Kunze (Lanban). — Frä. Lucie
Lau (Wüste-Waltersdorf) mit Herrn Apotheker
Max Michael (Breslau). — Frä. Marie Wübe
(Verschendorf) mit Herrn Lieutenant Storch
(Sauer). — Frä. Hedwig Scholz (Groß-Strebitz)
mit Herrn Kaufmann Heinrich Krieffen (Frei-
burg).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Rechtsanwalt
Schmeidler (Piegeln). — Herrn Richard Erner
(Landeshut). — Herrn Apotheker Robert
Seidel (Bunzlau). — H. F. Siebelt (Hermesb. u. R.).
— Eine Tochter: Herrn Stabsarzt Dr. Um-
mann (Piegeln). — Herrn Gymnasiallehrer Dr.
Blasius (Bunzlau).

Gestorben: Schyller, Töchterchen des Herrn
Landrath von Hollenauer (Kriewitz). — Herr
Maler Paul Hartmann (Sriegau). — Frau
Kaufmann Emilie Kücking (Schweidnitz). — Herr
Partikulier Carl Kücking (Breslau). — Kgl.
Eisenbahn-Stationsvorsteher a. D. Herr Carl
Schiller (Breslau).

Concerthaus.

Donnerstag, den 5. Februar:

Extra-Abend-Concert

von der Warmbrunner Bade Capelle.

Dirigent: **Julius Elger.**

■ Gutgewähltes Programm. ■
Abends 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Villens à 40 Pfg. bei Herrn Kaufmann
Folsch.

Polytechnischer Verein.

Donnerstag, den 5. Februar a. cr.,
Abends 8 Uhr Vortrag: „Ueber Blei-
industrie“

Bürgervereins-Sitzung

heute im Kynast. **Kommunales zc.**

Berliner Börse vom 3. Februar 1891.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
	Zinsfuß.			Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke	16,12		Pr. Bd.-Cd. VI. rückz. 115	4 1/2	114,60
Imperial	—		do. do. X. rückz. 110	4 1/2	111,10
Deferr. Banknoten 100 fl.	178,45		do. do. X. rückz. 100	4	100,60
Russische do. 100 R.	23,80		Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,70	do. do. rückz. à 110	4 1/2	110,50
Preuß. Conf. Anleihe	4	116,00	do. do. rückz. à 100	4	—
do. do.	3 1/2	98,50	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,80	Breslauer Disconto-Bank	7	106,10
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	96,60	do. Wechsel-Bank	7	104,50
do. do.	3 1/2	96,60	Niederlausitzer Bank	5	—
Berliner Pfandbriefe	5	116,90	Norddeutsche Bank	12	157,50
do. do.	4	104,40	Oberlausitzer Bank	6	111,75
Pommersche Pfandbriefe	4	—	Deferr. Credit-Actien	2 1/2	176,20
Posenische do.	4	101,9	Pommersche Hypotheken-Bank	—	—
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	97,9	Bosener Provinzial-Bank	—	—
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2	97,8	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6	122,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preussische Centr.-Bod.-C.	10	154,90
Pommersche Rentenbriefe	4	103,25	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	8	108,50
Posenische do.	4	103,25	Reichsbank	7	140,90
Preussische do.	4	103,25	Sächsische Bank	5	113,90
Schlesische do.	4	103,25	Schlesischer Bankverein	—	122,10
Sächsische Staats-Rente	3	88,25	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	171,3	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	93,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebank	6	134,50
Deutsche Gr. Bd. Pfdb.	3 1/2	98,75	Berliner Pferdebank (große)	12 1/2	249,00
do. do. IV	3 1/2	97,75	Braunschweiger Zute	12	129,00
do. do. V	3 1/2	93,40	Schlesische Leinen-Ind. Kramfa	6	131,50
Pr. Bd.-Cd. rückz. I u. II 110	5	113,9	Schlesische Feuerversicherung	3 3/4	1925
do. do. III. rückz. 100	5	97,50	Ravensbg. Spin.	11	135,30
do. do. V. rückz. 100	5	97,50	Bank-Discont 3 1/2 %	—	—
do. do. VI	5	97,50	— Lombard-Zinsfuß 1 1/2 %	—	—
			Privat-Discont 3 %	—	—